

Als Nachwort – ein Wort des Dankes

Seit dem Abschluss der Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten auf der Frohburg sind nunmehr zwölf Jahre vergangen, und wenn jetzt der gedruckte Forschungsbericht vorgelegt wird, bedeutet das keineswegs, das Thema «Frohburg» sei nun wissenschaftlich ausgeschöpft und erledigt, im Gegenteil: Die aufgezeigten Funde und Befunde sowie die Deutungen und Datierungen sind als Grundlage für künftige Forschungen zu verstehen, deren Aufgabe es sein wird, die vielseitigen Ergebnisse der Frohburggrabung in die grösseren Zusammenhänge der Kultur-, Siedlungs- und Sozialgeschichte zu stellen.

Hinter dem vorliegenden Bericht steckt unendlich viel Arbeit, die nur zum kleinsten Teil vom Autor geleistet worden ist. Dass jetzt in gedruckter Form ein Werk über die Forschungen auf der Frohburg herausgebracht werden kann, ist all den vielen Helfern und Helferinnen zu verdanken, die im Laufe der Jahre auf irgendeine Weise dem Unternehmen ihre Unterstützung gewährt haben. Ein kurzer Rückblick auf die mit der Frohburggrabung verbundenen Tätigkeiten der letzten fünfzehn Jahre erinnert uns an die Vielfalt und Intensität der geleisteten Arbeit. Gewiss ist es nicht möglich, hier alle Personen, die sich irgendwann auf der Frohburg oder um die Frohburg verdient gemacht haben, namentlich aufzuzählen. Stellvertretend für alle mögen hier einige Leute und Institutionen genannt werden, die in leitenden oder zentralen Funktionen am Unternehmen Frohburg mitgewirkt und dieses durch ihren Einsatz entscheidend mitgeprägt haben.

Eher aus der Ferne haben die Vertreter der Solothurner Kantonsregierung, der Einwohner- und Bürgergemeinde Olten, des Schweizerischen Nationalfonds sowie der Eidgenössischen Denkmalpflege das Projekt unterstützt, indem sie die rechtliche und finanzielle Basis der Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten schufen. Wissenschaftlich abgesichert wurde das Vorhaben durch die Oberaufsicht der Solothurner Kantonsarchäologie, vertreten durch ihren damaligen Kommissionspräsidenten, Prof. Dr. H.R. Stampfli.

Die technische und administrative Leitung lag in den Händen von E. Bitterli, der mit Unterstützung seiner Frau Doris auch die riesigen Organisationsaufgaben

im Zusammenhang mit dem Arbeitslager für die freiwilligen Helfer bewältigte. Die Ausführung der Konservierungsmassnahmen am freigelegten Mauerwerk wurde von J. Obrecht und dem Baugeschäft Rüeegger betreut.

Auf dem Grabungsplatz verdanken wir die bei Arbeitsbeginn erstellte Grundvermessung dem Team des Amtes für Museen und Archäologie Baselland unter der Leitung von R. Schelker, während die aufwendige Detailvermessung mit all den steingerechten Auf- und Ansichten einer Gruppe von Basler Studierenden um die Damen und Herren H.R. Binz, Th. Bitterli, M.L. Boscardin, E. Denzler, A. Furger, P. Kaiser, G. Lüscher, Th. Mäglin †, Chr. Matt, L. Meyer, P. Monnerat, F. Müller, K. Muscheidt, D. Rippmann, V. Schaltenbrand, P. Schenker, Ch. Schmid und S. Steinle anvertraut blieb. Die Fundabteilung betreute während der ganzen Grabung J. Tauber, der auch eine erste Fundauswertung besorgte. Die Konservierung der Metallfunde erfolgte am historischen Museum Olten unter der Leitung von M. Peyer.

Am Zustandekommen des druckfertigen Manuskriptes waren ausser den Mitautoren E. Baumgartner, H. Boxler, D. Markert und J. Tauber die Damen F. Prescher (Zeichnungen der Kleinfunde) und S. Köhler (Reinzeichnung der Pläne) in massgeblicher Weise beteiligt. Die wissenschaftliche Bearbeitung der vormittelalterlichen Funde wurde von P. Gutzwiller vorgenommen, von dessen Forschungsbericht sich am Schluss dieses Bandes eine Zusammenfassung findet.

Viele der Studenten und Studentinnen, Schüler und Schülerinnen, die auf der Frohburg mitgewirkt haben, sind der Bodenforschung treu geblieben und mittlerweile zu bekannten Persönlichkeiten in der Branche Archäologie geworden. Manche haben sich für einen anderen Lebensweg entschieden, aber allen ist die Frohburggrabung als grosses Erlebnis in Erinnerung geblieben, so dass es dem Autor immer wieder passiert, dass er von ehemaligen Frohburg-Freiwilligen bei noch so unerwarteten Gelegenheiten auf die heissen und kalten Tage, auf die Blasen an den Händen und auf das kameradschaftliche Zusammensein auf der Frohburg angesprochen wird.

Heute, zwölf Jahre später, ist der Grabungsbetrieb in

